

Zukunft GKVL: Lebt der Verein weiter?

Bericht zu den zwei Workshops v. 24.08. und 19.10.2024 im Clubraum

Warum trifft sich eine kleine Gruppe und diskutiert über den Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein? Warum nimmt sich diese Gruppe zwei Nachmittage Zeit für einen Austausch? Weil sich die Teilnehmenden Gedanken machen, wie der Verein weiterleben kann.

Generalversammlung im Frühjahr 2024 – Vereinsleben ändert sich?

Bei der Generalversammlung von 23. März 2024 im Clubraum in Triesen erfuhren die Anwesenden, dass der Vorstand Nachfolgerinnen und Nachfolger sucht, aber leider noch nicht gefunden hat. Einerseits bleibt die Betriebsleitung vakant (Toni Schwyter hat ein Jahr lang gesucht, aber niemanden gefunden). Andererseits wird Präsidentin Ramona Marxer ihr Amt in einem Jahr zurücklegen. Und ein Blick auf die Mitgliederzahlen zeigt, dass der Verein leider weniger Mitglieder hat. Da fragen sich viele Mitglieder, wie es mit dem Verein weitergeht. Ein Mitglied regt an, einen Workshop zu organisieren mit dem Ziel, eine Lösung für einen möglichen neuen Weg zu finden und hofft, dass das machbar ist.

Erster Workshop sammelt Ideen - vieles ist im Moment unklar.

Emanuel Nay begleitet den ersten Workshop. Er erklärt, was ein Gehörlosenverein ist und machen kann. Emanuel fasst zusammen, dass besonders ein Gehörlosenverein wichtige Aufgaben für eine Minderheit erfüllt, z.B. Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung leben, denn viele Gehörlose fühlen sich in einer isolierten Welt, die von Hörenden dominiert ist. Oder sich in der Muttersprache, der Gebärdensprache, austauschen und informieren können und sich gemeinsam für Rechte und Bedürfnisse einsetzen.

Auf Flipchartblättern schreiben Kleingruppen ihre Gedanken auf, notieren Vorschläge und – ganz wichtig – gebärden in angenehmer Atmosphäre offen und ehrlich über ihre Sorgen. Und alle diskutieren auch über mögliche Lösungsideen.

Emanuel gebärdet: **„Ein Gehörlosenverein stärkt das Selbstbewusstsein seiner Mitglieder, fördert ihre gesellschaftliche Teilhabe und trägt dazu bei, Vorurteile und Diskriminierung abzubauen.“**

Der zweite Workshop versucht, Antworten zu finden.

Christa Notter führt durch den zweiten Workshop. Sie baut auf dem August-Workshop auf und wiederholt in einem kurzen Rundgang die notierten Ergebnisse. In einem großen Kreis sitzen interessierte Vereinsmitglieder, jede und jeder sieht den/die anderen. Es ist Zeit und Platz für alles, was den Mitgliedern am Herzen liegt und was sie beschäftigt. Es gibt Kritik, es gibt Lob. Eine Teilnehmerin gebärdet: „Das hat gut getan und es ist so wichtig, gemeinsam auszutauschen. Bitte nicht „hintenrum“ gebärden.“ Beim Imbiss stellen die Anwesenden fest, dass die Kommunikation beim Workshop manchmal nicht einfach war – aber bereichernd und sehr gut. Zum Abschluss werden gemeinsam die nächsten Schritte überlegt und abgemacht.

Und jetzt, wie geht es weiter?

Alle Anwesenden sind der gleichen Meinung: Die zwei Workshops sind ein guter Boden für Austausch und neue Wege. Wichtig ist für alle die Kommunikation – mit den Mitgliedern und mit dem Vorstand. Die Zuversicht ist gross, dass auf diesem Boden „Früchte“ wachsen können.

Bericht: Gisela Jussel

Folien: Emanuel Nay